

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 90 (2012)
Heft: 4

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf allen vieren auf den Gipfel

Tour Vanil Noir, 2388 m



Pas de la Borière.

Fünf Männer und eine Frau fuhren in Bern los, obwohl der Wetterbericht nicht ein «Grand Beau»-Wetter versprach. Die Aussichten waren schliesslich nicht derart trübe, dass man zu Hause sitzen bleiben wollte. Und siehe da: Die Sonne kam immer öfter hervor und stritt mit den Wolken um die Vorherrschaft. Ruedi Schneider führte uns vergnügt auf die Alp Bonnavaux, wir gewannen schnell an Höhe und so gab es nach 50 Min. bereits die erste Atempause. Im Alp-Beizli hatten sie sogar Wein im Angebot, doch dafür war es eindeutig zu früh! Rasch gingen wir weiter über Weiden und Blumenwiesen in schönster Farbenpracht, hinauf bis in den Sattel. Dort wartete die erste

Felspartie. Nach leichtem Klettern auf allen vieren ging es eine halbe Stunde später weiter über Kies, Steinblöcke und einige Schneefelder, die problemlos und trittsicher waren.

Nach einer letzten kurzen Strecke auf allen vieren standen wir unvermittelt auf dem Gipfel. Just in diesem Moment gewannen die Wolken und Nebelschwaden wieder die Oberhand, es blieb uns nur ein kurzer Rundblick vergönnt. Ruedi riet, nur eine kleine Trink- und «Schnousipouse» zu halten. Er hatte recht, plötzlich sah es nach Regen aus. Rasch packten wir alles zusammen und machten uns auf den Rückweg. Ruedi nahm die Gruppe dicht hinter sich ins Schlepptau und so gings ganz flott

hinunter. Als wir in der Alpwirtschaft eintrafen, schien bereits die Sonne wieder. Nun war eine ausgedehnte Pause bei Käse, einem Gläschen Wein und andern Leckereien angesagt. Lustig und zufrieden gings anschliessend im Galopp talwärts. Wir danken Ruedi einmal mehr herzlich für den herrlichen Tag und für seine Fürsorge, sodass alle auf ihre Kosten und wieder gut nach Hause kamen.

Mittwoch, 4. Juli 2012

Tourenleiter: Ruedi Schneider

Teilnehmer: Bernhard Grünfelder, Reto Pfeiffer, Peter Saladin, David Schmid, Heidi Tschanz

Bericht: Heidi Tschanz

Lagginhorn, am Seil

21./22. Juli 2012



Blick vom Lagginhorngipfel auf den Lagginhorn Südgrat, im Hintergrund das Weissmies mit seinem Nordgrat.

Treffpunkt ist wie vereinbart um 18 Uhr an der Weissmieshütte, um 14 Uhr stehen wir aber bereits am Fuss des Berges in Saas Grund. Alle ausser Stephan, unserem Tourenleiter, der sich sorgfältig seit gestern in den Bergen akklimatisiert hat.

Zwei Stunden später ist jeder sehr beschäftigt. Einige haben mutig die 3-stündige Wanderung von Saas Grund bis zur Hütte unternommen. Eine Teilnehmerin joggt bis Hochsaas und erholt sich von einer anstrengenden Woche. Andere bekämpfen schon jetzt eine allfällig aufkommende Dehydrierung mit einem grossen Bier.

Das Lagginhorn erhebt sich vor uns, aber wir werden es heute kaum noch richtig sehen können.

Nach einem ganz gesunden und «schmackvollen» Abendessen kommen die üblichen Seilübungen, wo jeder seine gewohnte Methode mit der der anderen vergleicht. Am Ende sind wir uns einig: Achter, Sackstich ... wichtig ist, dass es morgen funktioniert!

Rrrr...Zzz...Zzz...3.30 Uhr: Zeit, aufzustehen. Eine wolkenlose Nacht. Nein, sorry, die Wolken sind eigentlich unten im Tal zu suchen! Um 4.45 Uhr verlassen wir die Weissmieshütte und folgen der Moräne. Stephan hat gestern bereits den Weg angeschaut. Wir sind nicht alleine, die Hälfte der vielleicht 100 Hüttengäste ist dabei, die andere Hälfte geht rechts weiter Richtung Weissmies. Aber jede Gruppe hat ihren Rhythmus und man fühlt sich nicht wie

in einer Supermarktschlange! Bald kommt schon der Gletscher. Steigeisen und Gstätli anziehen, anseilen. Der eher unverspaltete Gletscher gibt kein gutes Beispiel für Anfänger: Alleingänger, Unangeseilte oder nicht gestreckte Seile. Da ist in kurzer Zeit alles zu sehen, was man nicht machen soll! Aber guck mal dahinten! Wir stehen sprachlos vor der eindrucksvollen Mischabelkette, die in der aufgehenden Sonne rot leuchtet. Die Wolken versperren uns weiterhin die Aussicht nach unten!

Wir sind jetzt in zwei Seilschaften aufgeteilt: Stephan, Ursina, Ulrich und ich gehen voraus. Urs, Bettina und Christian bilden die zweite Seilschaft. Bald folgt eine schöne und einfache Kletterei auf festem Gneis. Ein paar Stellen

haben den zweiten Schwierigkeitsgrad, der grosse Rest aber den ersten.

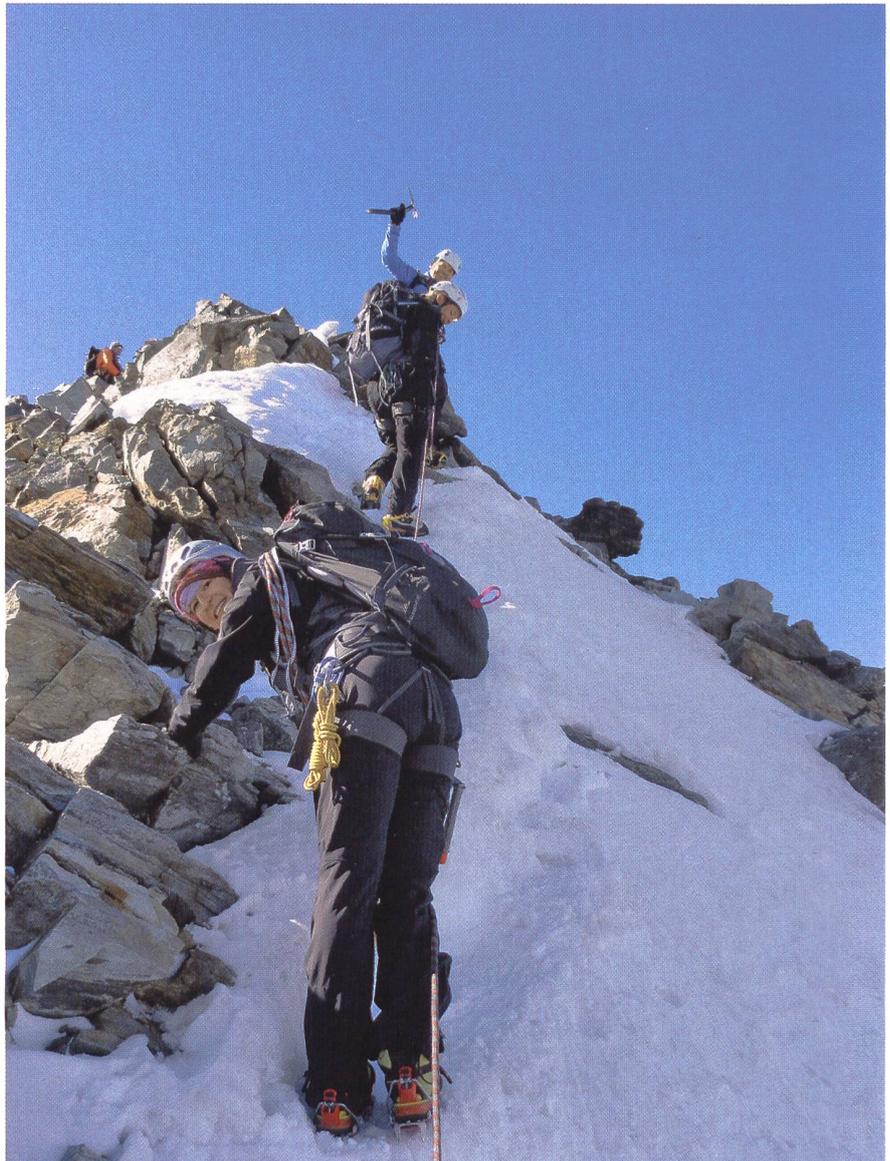
Jetzt kommt ein etwas steilerer und verschneiter Hang, der mit kurzem Seil zu überwinden ist und Vorsicht erfordert. Sehr viele Gruppen steigen weiterhin unangeseilt. Einen Moment denke ich an die fünf Opfer vom Unglück Anfangs Juli. Ja, hier darf man nicht rutschen. Also konzentriere ich mich wieder.

Um 9.15 Uhr sind wir endlich oben auf 4010 Meter. Aber bitte, eine Seilschaft nach der anderen! Denn es hat nicht so viel Platz auf dem Gipfel. Ein Wolkenmeer unten und rundherum eine eindrucksvolle Aussicht auf das Bietschhorn, die Mischabelkette und das Monte-Rosa-Massiv, und noch viele andere, die Stephan und Ulrich erfolgreich erkennen. Eine Aussicht bis zum Genfersee... ah nein, das ist der Lago Maggiore!

Wir steigen gemütlich ab. Die Wolken schweben langsam hoch und bedecken bald das Weissmies. Schnee, Fels, Gletscher, Weg, und bald treffen wir den freundlichen Hüttenwart an der Weissmieshütte wieder. Es ist 13 Uhr. Nach einem Glas Wein machen wir uns auf den Weg nach Kreuzboden, der Mittelstation. Keine Lust mehr, mit dem Trottinett runterzufahren. Wir sitzen lieber gemütlich im Lift, dann im Bus, im Zug, im Tram... und endlich auf dem Sofa.

Wir möchten uns bei Stephan bedanken, einen zweiten Termin für die Tour aufs Lagginhorn organisiert zu haben! Wir kommen wieder.

Tourenleiter: Stephan Wondrak
Teilnehmer: Bettina Hug,
Christian Hug, Ueli Lerch,
Urs Lüthi, Magaly Remorini,
Ursina Scheidegger



Meilenstein für das hochalpine Bauen

Tour der Veteranen zur Monte-Rosa-Hütte vom 24./25. Juli 2012



Mit grossem Schritt und Unterstützung auf den Gletscher.

Happy End

Die Tour zur neuen Monte-Rosa-Hütte stand schon lange auf unserer Wunschliste. Da, in den Clubnachrichten vom Juni ist die Wanderung ausgeschrieben! Also rufen wir den Tourenchef an und erfahren, dass die Tour schon lange ausgebucht ist. Ebenso lang sind daraufhin unsere Gesichter, und wir ergeben uns dem Schicksal. Doch hurra, am Samstag vor der Tour teilt uns Mico mit, dass zwei Plätze frei geworden sind.

Aufstieg und Hüttenleben

So sind wir drei Tage später am Morgen beim Treffpunkt im Bahnhof Bern. Mit der Bahn gehts dann im Blitztempo nach Zermatt und mit der Gornergratbahn zum Rotenboden, wo wir kurz nach 11 Uhr ankommen. Hier werden wir von Mico informiert, was da so alles auf uns zukommen wird: zwei insgesamt 15 m hohe Leitern, um auf den Gletscher abzustiegen, die Querung des Gletschers und dann der steile Aufstieg zur Hütte. Auf einem guten Weg hoch über dem Gornergletscher traversieren wir die Flanke des Gornergrats, wo wir immer die prächtige

Aussicht auf die Viertausender gegenüber haben. Nur das «Horu» und die Spitzen des Monte-Rosa-Massivs hüllen sich leider meist in Wolken.

Vor dem Abstieg zum Gletscher nehmen wir uns Zeit für eine kleine Stärkung, damit die Knie dann auf den Leitern nicht weich werden. Nachdem der Abstieg geschafft ist, heisst es die Steigeisen anziehen, und beim ersten grossen Schritt auf das Eis hinauf werden wir von Mico kräftig unterstützt beziehungsweise hochgezogen. Nach 1½ Stunden über Eis und Blockschutt und zwischen Spalten hindurch, können wir die Steigeisen wieder abnehmen, und in gemächlichem Tempo gehts die letzten rund 300 Höhenmeter zur Hütte hoch, zuerst über steile, blankpolierte Granitfelsen mit Eisenbügeln oder Holzbalken als Tritte, dann auf dem Kamm einer alten Seitenmoräne des Grenzletschers.

Die neue Hütte scheint von Weitem gross und fast abweisend mit ihren gleissenden Metallfassaden und den grossen Flächen mit Solarkollektoren. Doch innen ist sie durch die geschickte Raumaufteilung und die Holzkon-

struktion sehr gemütlich. Von der ganzen Hightech-Ausrüstung merkt man kaum etwas. Die Hütte gilt als Meilenstein für das hochalpine Bauen und deckt ihren Energiebedarf zu 90% selbst (ohne die Kochenergie). Ein Dank geht an die Hüttenmannschaft für die freundliche Bedienung und das vorzügliche Essen.

Rückreise mit Boxenstopp

Trotz der grossen Wärme in den Schlafräumen: Am nächsten Morgen Punkt 7 Uhr stehen alle 16 Teilnehmer offensichtlich gut erholt vor der Hütte, bereit für den steilen Abstieg zum Gletscher. Ebenso gemütlich wie am Vortag bergauf wandern wir wieder zum Gletscher hinunter, darüber und wieder hoch zum Rotenboden. Dank Unterstützung durch die Kameraden bei etwas kniffligeren Stellen erreichen wir programmgemäss unser Ziel. Bevor wir die Gornergratbahn in Richtung Zermatt besteigen, würdigt Kaspar Menzi die hervorragende Organisation und die umsichtige Führung durch Mico, was mit grossem Applaus quittiert wird.

Im Bahnhofbuffet in Zermatt hat Mico ein gemütliches Sali reserviert. Hier stillen wir unsern Durst, dann findet die zweitägige, anspruchsvolle Tour bei Walliser Spezialitäten und Wein einen würdigen Abschluss.

Tourenleiter: Mico Quaranta
Co-Leiter: Toni Buchli
Teilnehmer: Paul Rohner, Kurt Wüthrich, Ruedi Jaggi, Hans Lüthi, Kaspar Sgier, Toni Sgier, Remy Raeber, Jürg Trick, Roland Jordi, Hannes Meier, Kaspar Menzi, Jürg Simmendinger, Martin (Hassan) und Franziska Keller
Bericht: Franziska und Hassan
Fotos: Roland Jordi, Hassan Keller

Schmadri – Wassersymphonie im hintersten Lauterbrunnental

Wanderung zur Schmadrihütte, 16./17. August 2012



Die urige AACB-Schmadrihütte im hintersten Lauterbrunnental.

Route:

Stechelberg, Schmadrihütte, Obersteinberg, Tanzbödeli, Gimmelwald

Das hintere Lauterbrunnental ist das drittgrösste Naturschutzgebiet im Kanton Bern. Es ist voller einsamer Naturwunder. Der wilde Kessel mit den tosenden Bächen der Schmadribachfälle, die Grossen hoch oben, Jungfrau, Schwarzer Mönch, Breithorn, Tschingelhorn und viele andere, mit ihren steil abfallenden Wänden, der Blick auf die Gletscher und ihre grossen Moränen werden zu einem beeindruckenden Erlebnis.

Es war mutig von Housi Tschanz, unserem Tourenleiter, trotz Regen in Stechelberg (910 m) auf unsere Zweitages tour aufzubrechen, die zur Schmadrihütte, zum Oberhornsee, zum Obersteinberg und anderntags zum

Tanzbödeli führen sollte. Doch bereits in Trachsellaunen konnten wir die Schirme definitiv versorgen. Eine wechselnde Stimmung von Wolken, Nebelschwaden und zunehmend auch lichterem Himmel begleitete uns. Der Aufstieg führte – begleitet von der Wassermusik vieler Bäche – zunächst durch Wald, an der Ruine eines Schmelzofens vorbei, wo im 18. Jahrhundert nach Blei- und Silbererzen gegraben worden war. Der Bergbau wurde aber wegen zu geringem Ertrag wieder aufgegeben.

Nach dem steilen Aufstieg zur Ziegenalp Schwand querten wir die Breitlouwenawasser, später den kleinen Schmadribach angesichts der tosenden Wasserfälle. Nun zeigte sich eine überraschende Blumenvielfalt in Rosa, Gelb, Blau und Weiss, Wiesen voller blauem Eisenhut, Fleischers Weideröschchen,

Habichtskraut, verschiedenen Steinbrecharten, vereinzelt noch Silberwurz und vielem anderem mehr – eine echte Augenweide.

Der letzte Aufstieg zur Schmadrihütte führte über eine schön geschwungene Seitenmoräne, wo wir eine Steinbockgruppe beobachten konnten.

Bei der Schmadrihütte (2262 m) gab es eine verdiente Pause, hatten wir doch bereits mehr als 1300 Höhenmeter überwunden. Hier konnten wir in der Nähe Steinböcke beobachten sowie ein Schneehuhn mit Jungen.

Plötzlich zeigte sich die Jungfrau durch eine Wolkenlücke, die Umgebung wurde noch überwältigender.

Die Wanderung führte uns zunächst abwärts und weiter über den Schmadribach, vorbei an einer grossen Steinbockkolonie und an den Oberhornsee (2065 m) mit seinem kristallklaren



Was für eine Moräne, was für Nordwände!

Wasser. Grosse Felsbrocken waren durch Frostsprengung wie von einem Schwert gespalten worden. Beim Abstieg querten wir die Tschingel-Litschina, die sich hier eine steile Schlucht gegraben hatte, um zu Tale zu stürzen. Das letzte Wegstück war fast eben und führte uns endlich zum ersehnten Ziel, dem Berghotel Obersteinberg (1778 m), das wunderschön auf einer kleinen Aussichtsterrasse liegt. Da hatten wir Zimmer mit Kerzenlicht und einem Wasserkrug mit Schüssel auf der Kommode. Nach einem feinen Nachtessen fielen wir in die Betten, von den unzähligen leuchtenden Sternen am Himmel in den Schlaf begleitet.

Am andern Morgen lachte uns die Sonne ins Bett, und der blaue Himmel war wolkenlos. Zum Frühstück gabs frische Milch, frische Butter und Alpkäse vom benachbarten Alpbetrieb, der auch zum Berghotel gehört. Täglich werden auch Waren mit dem Muli (Maulesel) aus dem Tal geholt. Es wäre ein Ort zum Längerbleiben oder zum Wiederkommen!

Aber nun gings los Richtung Tanzbödeli (2125), das wir kurze Zeit danach erstiegen. Welch ein Platz! Nun hatten wir den Überblick über die ganze Wanderung und das einmalige Bergpano-



Zum Verweilen gewaltig schön.

rama. Hier gönnten wir uns eine ausgiebige Pause.

Danach folgten der lange und steile Abstieg zum Sefinental und der kurze Aufstieg nach Gimmelwald, wo wir – nach zwei wunderschönen einsamen Tagen – wieder in der Touristenmenge landeten. In Stechelberg gabs den Abschiedstrunk und wir fuhren alle glücklich und reich beschenkt nach Hause. Herzlichen Dank, Housi, für diese wunderschönen, unvergesslichen Wandertage.

Tourenleitung: Housi Tschanz
 Teilnehmer: Thomas Gruber,
 Käthi Hornig, Margrit Moser,
 Linus Zimmermann
 Bericht: Linus Zimmermann
 Fotos: Housi Tschanz

Vom Tessin zum Ursprung des Rheins

Bergwanderung vom Ritomsee zum Oberalppass, 20.–22. August 2012



Piz Alv

Montag

Damit wir schneller bei der Talstation Ritombahn sind, hat Hans ein Alpentaxi von Airolo aus organisiert. Dass sich dies als eine glorreiche Idee erwies, stellen wir so richtig bei der Hüttenankunft fest. Unser heutiges Ziel ist die Cap. Cadlimo CAS auf 2570 m. Eine der steilsten Standseilbahnen der Schweiz führt uns von Piotta auf die Alp Piora auf 1793 m. Die Bahn überwindet 786 Meter. Von Piora geht es zuerst einmal über eine asphaltierte Strasse leicht ansteigend zum tiefblauen Ritomsee. Wir können erst um die Mittagszeit starten und es ist drückend heiss. Am linken Seeufer entlang geht es bis zur Abzweigung Lago die Tom. Nach ca. 100 Höhenmeter weht doch ein Lüftchen. Schon bald erreichen wir die Alp und den Lago Tom auf 2025 m. Ein grosser Bergsee mit einem kleinen Stück weissen Sandstrand, wir bleiben hier für die Mittagsrast. Links am See

vorbei geht es weiter aufwärts. Es ist immer noch heiss, doch ziehen einige Wolken auf, welche wir sehr begrüessen, sie spenden ab und zu Schatten. Zwischendurch haben wir einen wunderbaren Blick hinunter auf den Ritom- und den Tomsee. Weiter steigen wir dem Hang entlang aufwärts, vorbei an namenlosen Bergseen zum Lago Scuro auf 2460 m. Die Landschaft ändert sich, über Blockschutt gehen wir am Lago di Dentro auf 2506 m vorbei. Die Hütte ist nun in Sicht und neben ihr ein ganz grosser Steinmann. Von Airolo her türmen sich dunkle Wolken am Himmel hoch, was uns nicht besonders beängstigt. Nach einer knappen halben Stunde erreichen wir die schön gelegene, aussichtsreiche Cadlimohütte. Kaum haben wir unsere Bergschuhe ausgezogen und sie zum Lüften vor die Hütte gestellt, vergehen keine 5 Minuten mehr und schon kommen die ersten Regentropfen, begleitet von Blitz und

Donner. Wir atmen alle auf und sind Hans dankbar, dass alles so vorbildlich geklappt hat und wir nun trocken in der Hütte sitzen. Im Laufe des Abends kühlt die Temperatur auf 7 Grad ab, eigentlich sehr angenehm nach diesem heissen Tag. Als es eindunkelt und das Gewitter sich verzogen hat, beeindruckt uns die Umgebung der Gebirgswelt. Auch Steinböcke kommen nahe an die Hütte heran.

Dienstag:

Von der Cap. Cadlimo geht die heutige Etappe über den Passo Bornengo auf 2631 m mit Besteigung des Piz Alv (fakultativ) und hinunter zur Maighelshütte auf 2310 m. Zuerst einmal geht es bei sehr angenehmen Temperaturen 200 m steil hinunter. Dann wieder rechts am Hang entlang hinauf auf den Bornengopass. $\frac{2}{3}$ dieses Weges liegen noch im Schatten, das Steigen ist leicht.

Schon beim Abstieg hören wir Schafe blöken, besonders auffallend ist das laute Blöken eines Schafes, als sei es in Not. Nach einigen Metern Aufstieg sehen wir weiter unten ein Schaf, das mitten im Gitterzaun steht und versucht rauszukommen, da es sich vermutlich verstrickt hat. Uns ist klar, das Tier braucht Hilfe, alleine kommt es vermutlich nicht frei. Spontan steigt Heinz zum Schaf hinunter und befreit das verängstigte Tier mit dem Sackmesser von der Schlinge um seinen Hals. Wie ein Pfeil schiesst es davon, bleibt ganz kurz stehen und schaut zu uns hinauf, als wolle es sich bedanken. Auf dem Bornengopass (eine Schnittstelle von Alpensüd- und Alpennordseite) erwartet uns eine herrliche Aussicht ins nächste Tal, das Maighelstal. Weit hinten sichten wir unsere zweite Übernachtung, die Maighelshütte. Wir sind alle für den Aufstieg auf den Piz Alv auf 2769 m. Dies ist der Drei-Länder-Piz von GR/TI/UR. Hier oben erwartet uns eine grandiose Rundschau. Nach der Mittagsrast auf dem Bornengopass haben wir genügend Zeit und steigen gemütlich ab durch das langgezogene Maighelstal, dem Wasserlauf des «Rhein da Maighels» folgend. Die Maighelshütte steht auf einer Anhöhe. Da wir relativ früh sind, beschliessen 4 der Gruppe noch, auf den Piz Cavradi zu wandern, von der Hütte aus in 50 Minuten erreichbar.

Mittwoch:

Die reizvolle Wanderung führt von der Maighelshütte zum idyllisch gelegenen Lai da Tuma auf 2346 m, dem Quellsee



Am Ursprung des Rheins.

des Vorderrheins. Weiter geht es an einem Felsband hinauf zur kleinen, gemütlichen Badushütte auf 2503 m. Erst hier will Hans entscheiden, ob wir über den Pazolastock zum Oberalppass wandern. Glücklicherweise haben sich die Gewitterwolken verzogen und wir können den Pazolastock in Angriff nehmen. Rechts neben der Hütte geht es dem Hang entlang aufwärts auf 2743 m. Bereits von dort ist die Aussicht wunderbar. Weiter folgen wir dem Weg über die Martschallücke zum Pazolastock 2740 m hinauf. Auf dem Gipfel geniessen wir das grandiose Rundumpanorama. Vor uns die Surselva, die Urneralpen, hinter uns der Blick bis Andermatt und zur Furka hinauf. Die Aussicht in die Ferne ist etwas verhängt, wir geniessen es trotzdem. Dann folgt der Abstieg von ca. 700 m auf dem

Zickzackweg zum Oberalppass. Wir sind gut in der Zeit und können sogar eine Stunde früher als vorgesehen den Zug Richtung nach Hause nehmen.

Es sind drei unvergessliche Tage in dieser grandiosen Landschaft, zwei ganz gemütliche Hütten und eine gute Stimmung. Wir danken Hans für die perfekte Organisation und die gute Führung.

Tourenleitung: Hans Gnädinger
 Teilnehmer: Erika und Heinz Aebi,
 Dora Heubi, Heinz Kaderli, Käthi
 Lüthi, Hans Jörg Tüller, Charles
 Pestoni
 Bericht: Dora Heubi
 Fotos: Heinrich Kaderli



SCHMIEDSTUBE

Zunftrestaurant & Tagungsort

Der neue Schmiedensaal bietet Platz für Anlässe jeder Art, von 10 bis 180 Personen;
 direkt beim Stadttheater, hinter dem Kornhaus: Schmiedenplatz 5, 3011 Bern

Telefon: 031 311 34 61 / Fax: 031 311 52 44

E-Mail: info@schmiedstube.com

Monte-Rosa-Tour

3-Tages-Tour als Abschluss der Monte-Rosa-Tour von 2011



Dienstag, 4. September 2012, Reisetag

Nach mehreren Wochen Unterbruch wegen Erneuerungsarbeiten im Eisenbahn-Kehrtunnel zwischen Iselle und Varzo kommen wir planmässig in Domodossola an (hat Mico das RFI beeinflusst, die Bahnverbindung an diesem Tag wieder zu eröffnen?).

Um 11 Uhr fahren wir mit einem Kleinbus über die A26 via Romagnano ins Val Sesia. Da auch der Fahrer gern etwas zum Mittagessen nimmt, halten wir in Varallo und geniessen nach einem kurzen Bummel durch die Altstadt feines italienisches Essen im Albergo Italia.

Die Weiterfahrt bringt uns bei leichtem Regen bis S. Antonio (1391 m), am Ende der Strasse nach Alagna. Hier beginnt der Nationalpark «Parco Nazionale Alta Valsesia». Nach kurzem Aufstieg erreichen wir das Rifugio Francesco Pastore C.A.I. (1575 m). Vielen unter uns ist das Refugio noch bestens bekannt, da letztes Jahr die Monte-Rosa-Tour am 1. September hier wegen starken Regens unterbrochen werden musste. Das Nachtessen ist wiederum herrlich. Die schwärmerische Beschreibung des Rifugio Pastore in den Clubnachrichten Dez. 2011/Jan. 2012 trifft immer noch zu. Draussen entleeren sich die Wolken. Wir sind die einzigen Besucher, können frei Zimmer

wählen und die nichtknarrenden Betten aussuchen.

Mittwoch, 5. September 2012, Rifugio Pastore-Colle del Turlo- Macugnaga

Am reichhaltigen Frühstück tanken alle noch Energie und um 6 Uhr brechen wir auf, mit Stirnlampen über den vorerst noch finsternen Weg. Mico führt uns mit ganz gleichmässigem Schritt. Nach Verlassen des Waldes zeigt sich ein klarer Himmel. Die Wolken bleiben im Süden und es gibt einen prächtigen Tag. Bei den Hütten der Alp Mittlenthail machen wir einen ersten Halt. Dann staunen wir immer mehr über den traumhaft schön angelegten Platten-

weg, 1930 vom 7. Alpini-Regiment erstellt. Er führt mit konstanter, mässiger Steigung zum Colle del Turlo (2738 m). Wie viel Arbeit das wohl war, diesen faszinierenden Weg anzulegen. Unterwegs sehen wir eine grosse Zahl von Gämsen, auch viele Jungtiere sind dabei. Der Passübergang ist dann wirklich wie eine Tür. Hier nehmen wir sehr gern unser Mittags-Picknick ein. Im Abstieg führt der Plattenweg weiter und verliert nur langsam an Höhe. Vor Jahrhunderten haben bereits die Walser den Passweg benützt. Er ist deshalb auch Teil des grossen Walser-Weges. Am Biwak Lanti machen wir einen Halt. Hier hätte man die Möglichkeit, zu übernachten. Danach geht der Weg etwas steiler bergab und kommt zur Alpe Schena, wo wir gemütlich Pause machen.

Über einen Pfad und später einen Schotterweg erreichen wir den Stausee Lago delle Fate. Hier auf der Restaurant-Terrasse geniessen alle nach 11 Stunden ihr Lieblingsgetränk.

Mico ermahnt uns, sehr stolz zu sein über unsere Tagesleistung, und somit sind wir einverstanden, mit dem Kleinbus des Hoteliers bis zum Hotel in Macugnaga zu fahren. Nach der langen Tour sind wir schon ein wenig fertig; überflüssig zu erwähnen, dass wir uns nach dem Duschen wie neu geboren fühlten.

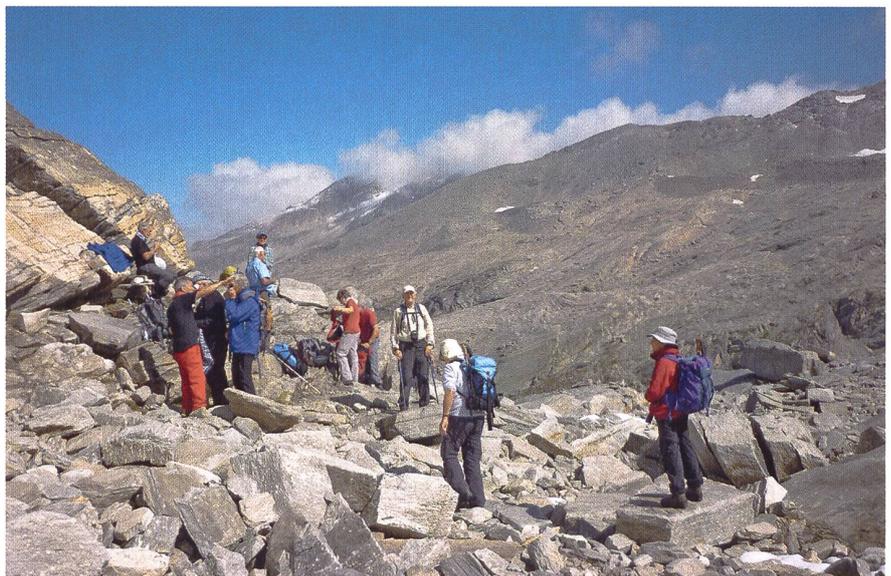
Mit Freude begrüssen wir zum Abendessen Rolf Stolz, der für den Monte-Moro-Pass zu uns stösst und sogleich seine bewährte Funktion als Butler übernimmt.

Donnerstag, 6. September 2012, Monte-Moro-Pass-Joderhorn-Mattmark

Die frühmorgendlich vorgesehene Einkaufsaktivität im Lädeli entfällt, da dank dem Essen in Varallo noch alle über genug Lebensmittelvorräte verfügen. Mit der Luftseilbahn gehts bequem auf 2800 m. Mico besteigt mit Ursula, Hans, Kurt und Samuel das Joderhorn (3035m), die andern besichtigen die komfortabel renovierte C.A.I.-Hütte, Rifugio Gaspere Oberto-Paolo Maroli (2796 m), und bewundern dann bei der Madonna (2900 m) die herrliche Aussicht. Am Horizont des Joderhorn sind die Kameraden wie Steinböcke sichtbar.



Colle del Turlo – Plattenweg.



Wiedertreffen am Monte-Moro-Pass.

Nach dem Wieder-Zusammentreffen auf dem Monte-Moro-Pass wandern wir alle zum Mattmark-Stausee. Die wohl allen gut bekannte Route ist immer wieder ein Erlebnis. Im Restaurant auf dem Staudamm nehmen wir uns genügend Zeit für einen kleinen Imbiss. Im Dank für die grossartige 3-Tages-Tour wird nicht nur die weitüberaus geschätzte Führung von Mico erwähnt, sondern auch die Bereicherung durch die Teilnahme sympathischer Kameradinnen. Die Tour hat allen mächtig gefallen.

Die Rückreise erfolgte elegant mit unserem perfekten Verkehrssystem, zu dem wir hoffentlich noch lange Sorge tragen. Um 19.54 trafen wir in Bern ein.

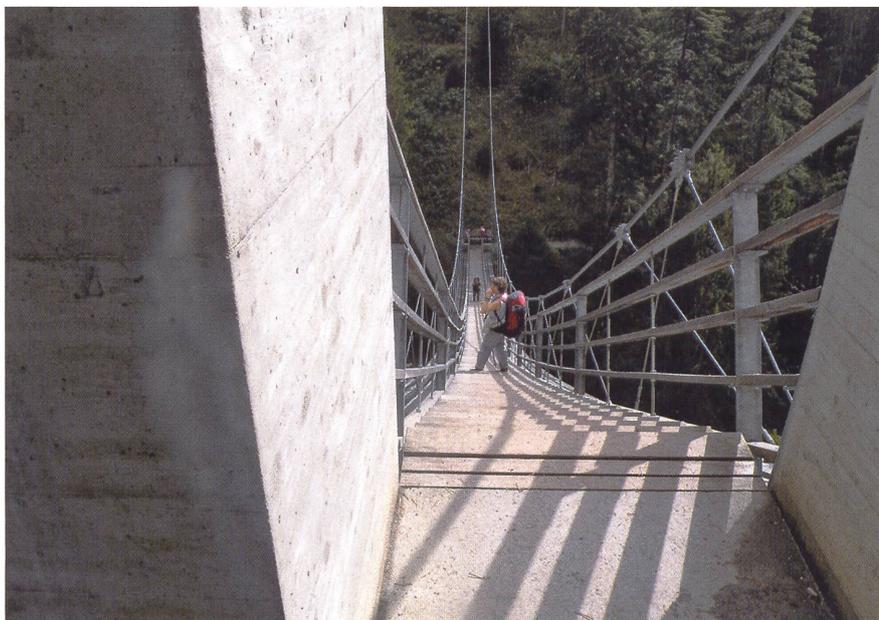
Infos zu den Wanderungen

1. Tag: Aufstieg zum Rifugio Pastore, +150 m, ca. ¾ h
2. Tag: Rifugio Pastore–Colle del Turlo–Lago delle Fate, +1165 m/–1430 m, ca. 9 h
3. Tag: Monte-Moro-Pass–Joderhorn–Mattmark +250 m/–850 m, ca. 6 h

Tourenleitung: Mico Quaranta
 Teilnehmer: Samuel Bakas (Schlussmann), Gerburg Fischer, Erna Gast, Annemarie und Kurt Helfer, Ursula Jost, Hanni und Paul Kaltenrieder, Hans Lüthi, Rolf Stolz (6.9.)
 Bericht: Christoph Hofmann
 Fotos: Christoph Hofmann

Via Spluga

Seniorenwanderung auf historisch-kulturellen Pfaden,
30. September bis 6. Oktober 2012



Traversiner Steg (Via Mala).

Sieben Personen starten zur 7-tägigen Wanderung auf der historischen Via Spluga von Thusis bis Chiavenna. Während der langen Anfahrt ins Bündnerland tauschen wir eifrig Neuigkeiten aus. Vom Bahnhof Thusis starten wir Richtung Südost über eine erste Hängebrücke und steigen hoch. Bald thront über uns die mittelalterliche Burg Ehrenfels, die heute als Jugendherberge dient. Nach kurzer Rast geht es weiter auf einem guten Wanderweg durch Mischwälder dem Hinterrhein entlang. Nach ca. 1 Stunde machen wir einen Abstecher zu der höher gelegenen Alp Crap Carschenna, wo wir alte Felszeichnungen anschauen wollen. Vor einiger Zeit hat ein Sturm hier Bäume entwurzelt und es wurden Felsstücke mit prähistorischen Felszeichnungen freigelegt. Wir stehen am Holzgeländer vor grossen flach liegenden Felsplatten. Etwa an vier Stellen sind in Stein gehauene Figuren zu sehen. Man erkennt ein Lasttier, eine menschliche Figur und diverse Kreise. Wir fotografieren und gehen beeindruckt weiter: 5000 Jahre alte Spuren von Menschen lassen unser Leben kurz erscheinen.

Die Via Spluga führt, etwas ausgesetzt, hoch über dem tosenden Hinterrhein dem Hang entlang. Dora warnt: «Wer die Aussicht geniessen will, soll bitte stehen bleiben!» Bald darauf kommen wir zur neuen, langen, steilen, aber stabilen Hängebrücke.

Peter ist enttäuscht, weil er sich auf eine abenteuerliche Schluchtüberquerung gefreut hatte. Kurz nach 16 Uhr endet diese sehr schöne Etappe beim Kiosk der Viamala, wo wir sofort Anschluss ans Poschi haben, um über Zillis nach Wengenstein zu gelangen. Im Hotel Capricorn werden wir freundlich empfangen und gut bewirtet. Das Essen war reichhaltig, und der Nachtschiff reichte noch fürs Picknick auf dem Beverin.

Tag 2: Kultur und Viamala

Draussen hängt der Nebel tief herunter. Auf dem Programm steht die Besteigung des Piz Beverin, doch Dora stellt zum Glück das Programm um auf Kultur und Wellness.

Wir fahren mit dem Postauto zur Viamala zurück und steigen beim Kiosk in die Schlucht hinunter. Die hochragen-

den Felswände und das tosende Wasser in den Kesseln sind wirklich eindrucksvoll. Das Gefühl von etwas Unberechenbarem und Furchterregendem wird verstärkt durch Tafeln mit kurzen Geschichten über frühere Unfälle und andere Episoden. Wir lesen da von der abgestürzten Pferdekutsche eines Bischofs oder der gefahrenvollen Fahrt eines Arztes, dessen Pferd – vom Blitz erschreckt – sich aufbäumte und sein Gefährt in die Schlucht schleuderte. Der Arzt konnte sich retten, das Pferd wieder einfangen und noch zu einer Entbindung nach Zillis reiten. Seinen Doktorkoffer fand man später bei Thusis im Rhein...

In Zillis besuchen wir die berühmte Kirche St. Martin mit ihrer romani-schen Bilderdecke aus dem XII. Jahrhundert und das kleine, sehr informative dazugehörige Museum. Dort wird erklärt, wie die Bilder das Weltbild vor 900 Jahren darstellen.

Ein kleines Stück Via Spluga erwandern wir dann fröhlich plaudernd bis Andeer. Wir haben genug Zeit, um das



Roflascchlucht mit Impressionen vom Hinterrhein.



In der Roflascchlucht, hinter dem Wasserfall!

warme Bad zu geniessen und auch einen Kaffee zu trinken. «Käfele» sei, so lesen wir, wirksam gegen viele Krankheiten und Leiden, viel besser als man bisher weithin verkündet hat! Die Nacht verbringen wir noch einmal im Hotel Capricorn in Wergenstein.

Tag 3: Piz Beverin und Via Spluga

Auch heute ist das Dorf in dichten Nebel gehüllt.

Peter und Elisabeth wählen ein knieschonendes Programm, sie erwandern stellvertretend für die Gruppe das Teilstück der Via Spluga zur Roflaschlucht.

Unserer fünf starten in Richtung Piz Beverin. Bald schon zeigt sich ein kleines blaues Loch über der Beverin-Lücke und wir schreiten zuversichtlich weiter bergan, entlang eines wunderschönen Bachs mit grünen Andeer-Granitsteinen. Obschon es Herbst ist, hören wir noch Murmeltiere pfeifen, und schon sehen wir einen gut gepolsterter Mungg vor seinem Loch sitzen.

Während wir weiter Höhe gewinnen, sehen wir Schneehühner gurrend wegflattern, was uns sehr erfreut. Den letzten Anstieg überwinden wir auf einem gut gesichertem Plattenweg und gelangen zur Gipfelkuppe, ganz knapp 3000 m hoch. Hurra, jetzt sind wir über dem Nebel, rundum scheint es in den Wolken zu kochen und zu brodeln.

Nach Gipfelbild und Picknick geniessen wir eine gute halbe Stunde an der wärmenden Sonne mit Blick auf Tödi und Bifertenstock. Durch den Nebel steigen wir in östlicher Richtung ab. Oberhalb

der Alp Pintg stehen wir plötzlich vor einem 8 m hohen Felsen, den wir glücklicherweise mit einer senkrechten Leiter überwinden können. Gegenüber – in Nebel gehüllt – beobachten uns zwei Steinböcke und zwinkern mit den Augen, als wollten sie sagen: «Macht doch nicht solche Umstände nur wegen einem Felsen...»

Nach der Überwindung eines gewissen Unbehagens beim Anblick dieser Himmelsleiter befinden wir uns schon bald auf einer Alpweide. Der Nebel verzieht sich, sodass wir den Ausblick über das Hinterrheintal bewundern können, welches wir beim Aufstieg nur erahnen konnten.

Ein paar Häuser stehen verstreut auf der rötlichbraunen Wiese, über die Alp Tumpriv gehts weiter bergab. Nach 1500 Höhenmeter Abstieg sitzen wir zufrieden bei Kaffee und Kuchen auf der Terrasse des Hotel Capricorn an der Sonne.

Später erreichen wir dann per Postauto das alte Hotel Roflaschlucht in der Nähe von Andeer, wo uns Elisabeth und Peter erwarten. Die Geschichte zur Roflaschlucht findet sich im Internet, nicht aber unsere Livestory des Abends: Auf der Dessertkarte wird eine Kinderüberraschungstasse angeboten. «Die bestelle ich mir», begeistert sich Margrit. Die Einwände kommen prompt: «Diese musst du dann mittragen und sie könnte kaputtgehen.»

Gut, dass Margrit die Schoko-Coupe trotzdem bestellt. Nach dem Auslecken der Glace sieht es nämlich aus, als ob unten in der Tasse noch etwas drin liege, doch das Deckeli lässt sich nicht herauslösen. Die Wirtin beobachtet uns amüsiert und meint: «Kinder wissen genau wie man das herausnimmt.» Unbeirrt knübelt Margrit weiter und «schwupp» kommt eine «Mädchen-Überraschung» zum Vorschein: ein Ballon und ein Armbändeli. «Jetzt sollte Peter auch so ein Kinderdessert bestellen, damit wir sehen, was bei den Buben drin ist», kichern wir. «Das nächste Mal», meint Peter trocken. Müde und glücklich kriechen wir in die Federn.

Tag 4: Von der Roflaschlucht nach Splügen Dorf

Nun sind wir gespannt, wie sich der berühmte Wasserfall und der Zugang

entlang der Felswand präsentieren, von dem uns Dora erzählt hat.

Eine unglaublich strenge Arbeit haben vor hundert Jahren die Vorfahren der jetzigen Besitzer geleistet: 8000 Sprengungen waren nötig, um zu dem geheimnisvollen Wasserfall vorzustossen. Während sieben langer Winter arbeitete Christian Pitschen-Melchior an seinem Projekt. Wir nahmen uns Zeit, sein Werk zu besichtigen und den nun zugänglichen Wasserfall zu bestaunen.

Auf dem weitem Wegstück stellen wir fest, dass sich in diesem Abschnitt Zivilisation und raue Landschaft abwechseln oder sogar überschneiden. Gigantische Autobahnbrücken liegen gleich neben dem Wanderweg. Vorbei an Sufers durch die Ebene gehts locker ohne Regen bis Splügen. Das 1450 m hoch gelegene Dorf ist von seiner fast 1200-jährigen Geschichte und dem Transitverkehr geprägt und hat einen besonderen Charakter: südländische Piazza neben Walser Holzhäusern.

Nach kurzem Dorfspaziergang geniessen wir die Abendsonne vor dem Hotel Suretta.

Tag 5: Splügen Dorf-Isola

Heute Donnerstag verlassen wir das Dorf und folgen dem Hüscharabach. Beim Aufstieg erkennen wir Überreste des alten Saumpfads und der «neuen» Passstrasse. Nach den grossen Unwettern von 1834 erbauten die Österreicher diese neue Strasse und eine Marmorbrücke, die noch erhalten ist.

Leider wird die etwas karge, abgelegene Landschaft von Nebel überzogen und es beginnt zu regnen. Letzter Blick ins Tal und in die Serpentina der Autostrasse und schon sind wir auf der Passhöhe (2115 m ü.M.).

Das grosse Zollhaus ist geschlossen, das Vordach bietet jedoch etwas Schutz, sodass wir uns regenfest ankleiden können. Wir beobachten, wie die Autos folgsam verlangsamen, obschon das Zollhäuschen nicht bedient ist, und wir überlegen uns, ob Hans sich als Zolleintreiber hinstellen sollte.

Bei strömendem Regen trotten wir weiter, dabei erahnen wir nur die Schönheit des kleinen Stausees, der trotz Nebel gerade noch sichtbar unterhalb des Dörfchens Monte Spluga liegt.



Die Himmelsleiter beim Abstieg vom Piz Beverin.



Splügen.

Sind wir froh, dass wir uns im Ristorante von Monte Spluga wärmen und mit einer heissen Minestrone unsere Geister wieder wecken können! Das Ristorante sieht genau so aus, wie man sich ein solches Lokal in Italien vorstellt. Das Plakat des Norddeutschen Lloyd mit dem Bild des Dampfers «Kaiser Wilhelm» ist in dieser Umgebung allerdings eher ungewöhnlich.

Peter und Beatrice verabschieden sich hier von uns, sie kehren mit dem Bus nach Splügen und von dort nach Bern zurück.

Wir dagegen machen uns weiter auf den Weg in den Süden.

Im Nebel und Regen marschieren wir dem Stausee entlang zur Staumauer und steigen von dort auf dem alten Saumpfad in die Cardinello-Schlucht. Der Saumpfad ist gut ausgebaut und so breit, dass zwei Saumtiere kreuzen können. Daneben gehts aber bolzengerade in den Abgrund, wo wir in der Tiefe den Liro rauschen hören.

Kaum zu glauben, dass im Dezember 1800 eine vieltausendköpfige französische Armee auf dem Weg nach Mailand diese Schlucht passierte. Durch Steinschlag und Lawinen verloren mehrere hundert Leute ihr Leben.

Wir dagegen kommen vollzählig im Dörfchen Isola an und steigen im Hotel Cardinello, seit 1722 eine Herberge, ab. Der Hotelier überrascht uns mit der Aufforderung, um 19 Uhr zum Apéro zu kommen. Apéro? Wir stehen dann doch pünktlich bei der Réception und harren der Dinge, die da kommen sollen. Dann beginnt das Ritual: Der Hotelier geht mit dem grossen Hausschlüssel voraus und führt die «processione» der Gäste zum Nebenhaus. Dort steht der Apéro bereit, eine Flasche Weisswein mit warmen Apfelkuchlein. Nachher gehts hinauf in die Gaststube, ein urgemütlicher getäferter

Raum. Alle Gäste – unsere Gruppe und zwei Paare – sitzen am gleichen Tisch und essen und trinken, was auf den Tisch kommt, u.a. Pizzoccheri, eine Spezialität aus dem Veltlin.

Tag 6: Isola-Chiavenna

Heute nehmen wir guten Muts die letzte Etappe in Angriff; das Wetter hat sich sehr gebessert und munter wandern wir im Val San Giacomo auf ausgebauten und gut markierten Wanderwegen durch Wälder, über Geröllkegel und entlang Stauseen gegen Süden.

Nach 7 Stunden Marsch kommen wir im malerischen Städtchen Chiavenna mit seiner gut erhaltenen Altstadt an, das während mehr als 200 Jahren unter dem Joch der Bündner stand.

Tag 7: Chiavenna-Bern

Gerne wären wir noch geblieben, aber schon kommen der Abschied und die Trennung: Drei von uns kehren per Bus und Bahn auf der genau gleichen Rou-

te, wie wir gekommen sind, heim. Die andern wollen noch den Wochenmarkt besuchen und kehren später zurück. Die Busfahrt über den Splügen ist ein Erlebnis: Bei wolkenlosem Himmel sehen wir nun, was uns im Nebel entgangen ist.

Dora, ganz herzlichen Dank für die gute Organisation und die schöne und abwechslungsreiche Woche!

PS: Margrits Ballon und die Tasse von der Roflaschlucht haben Chiavenna unbeschädigt erreicht.

Tourenleitung: Dora Wandfluh
 Teilnehmer: Margrit Casaran, Hanni Neuenschwander, Elisabeth Oehrli, Hans Wiedemar, Peter und Béatrice Zumbrunnen
 Bericht: Bis Monte Spluga: Peter und Béatrice Zumbrunnen; ab Monte Spluga: Hans Wiedemar
 Fotos: Peter und Béatrice Zumbrunnen, Hans Wiedemar

Für weitere Tourenberichte verweisen wir auf unsere Website (www.sac-bern.ch).

Bild: Thomas Ulrich www.visualimpact.ch

explora

GRÖNLAND PATAGONIEN HIMALAYA

Fr. 3.-
Ermässigung
für SAC-Mitglieder

Live Film/Foto Reportage von **Roger Schäli**

Thun	Mo 21.1.	Burgsaal	19.30 Uhr
Münsingen	Di 22.1.	Schlossgut	19.30 Uhr
Bern	23. + 24.1.	Hotel Jardin	19.30 Uhr
Spiez	Fr 25.1.	Lötschbergsaal	19.30 Uhr
Lyss	Mo 28.1.	KUFA	19.30 Uhr

Vorverkauf: Globetrotter- Transa- und Jack Wolfskin-Filialen oder

www.explora.ch



Sonderkonditionen für alle Mitglieder des SAC Sektion Bern

Stöckli Outdoor Sports in Ittigen offeriert allen Mitgliedern des SAC der Sektion Bern folgende Spezialrabatte:

- 15%* Stöckli-Ski
- 10%* Ski-Bindungen
- 400.-* Preisreduktion auf Stöckli-Elektrobike „e.t.“
- 15%* Bike (ausgenommen E-Bikes)
- 15%* Stöckli-Kollektion Textil und Hartwaren
- 10%* Restliches Sortiment

*zusätzlich 5% Stöckli-Bonus

Gehen Sie bis ende Januar in der Filiale Ittigen vorbei, bringen Sie dieses Schreiben mit und profitieren Sie mit nachstehendem EAN-Code vom grosszügigen Angebot! Zusätzlich überweisen wir dem SAC Bern noch 2% des Gesamtumsatzes zurück.



7613144492698

Dieses Schreiben & der SAC Mitgliederausweis muss bei jedem Einkauf mitgebracht werden!

Diese Konditionen gelten nicht für Sonderbestellungen oder bereits reduzierte Artikel und sind nicht mit anderen Aktionen oder Rabatten kumulierbar.

www.eiselinsport.ch

Ihr Spezialgeschäft
für Bergsteiger, Kletterer
und Tourenfahrer

**EISELIN
SPORT**
Luzern · Bern · Zürich · D-79540 Lörrach

seit 1954

Attraktive Set-Preise

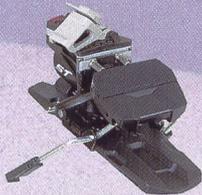
Monbijoustrasse 6, 3011 Bern
031 381 76 76, Fax 031 381 88 57
eiselin@eiselinsport.ch



**K2
Steigfelle**



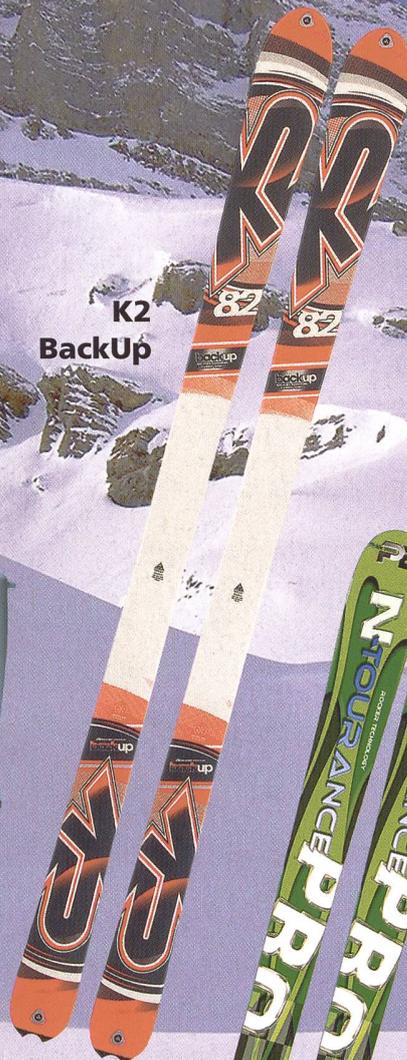
**LVS
MAMMUT
Barryvox Element**



**DYNAFIT
TLT Radical ST**



**FRITSCHI
Eagle 12**



**K2
BackUp**



**SCARPA
Maestrale RS**



**DYNAFIT
One PXTF**



**P2
Entourance Pro (Neu!)
Die Tourenski-Revolution**

Leichtbau

- mühelos aufsteigen

Rocker-Technologie

- mehr Auftrieb (Pulver, Bruchharsch, Sulz)
- drehfreudiger
- Steilpassagen sicherer traversieren

Gripzone

- ultimative Kontrolle, auch im harten, ausgesetzten Steilhang
- Welschliff-Stahlkanten
- kontrolliertes Seitrutschen, präzise Linienführung

Heimvorteil

- Schweizer Design und Entwicklung
- 3 Jahre Garantie
- attraktiver Preis
- Testpaare bei EISELIN SPORT

Längen: 163, 170*, 177 cm / **Taillierung:** 118-82-110 mm
Gewicht: 1470 g* / **Radius:** 17.5 m*
Rocker, Leichtholzkern, ABS-Seitenwangen